

DER PFRIEM



Mitteilungsbulletin E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel

2/2024, Nr. 107

Zunftanass 2024

Von Fussballgeschichten und Johannes Oekolampad

**Text und Fotos Walter Ammann,
einige Fotos stammen auch von
Stefan Meier**

Morgens um 9 Uhr an diesem 8. Juni ist die Welt am Allschwilerplatz noch in Ordnung. Dies ändert sich jedoch schon bald, als aus allen Richtungen dunkel ausgestaffte Herren auftauchen und sich beim grossen braunen Gebäude mit dem Turm neben dem kleinen Park versammeln. Es ist sonnig und vor dem Eingang zum Gebäude stehen kleine Bistrotischchen, an denen die ersten Ankömmlinge bereits bei einem Kaffi sitzen, allen voran der Bannerherr mit seinen bei-

den Harschierten. Auch eine Wein- und Bierstation ist bereits aufgebaut. Der Platz vor dem grossen Haus füllt sich immer mehr und bald ist hier kein Durchkommen mehr. Viele bekannte Gesichter sind auszumachen und ebenso natürlich die geladenen Basler Gäste und die Gentlemen aus England und Schottland. Allzu lange dauert dieser erste Umtrunk aber nicht, denn nach der allgemeinen Begrüssung und einem letzten Schluck erklimmt die ganze Gesellschaft die Treppe in den ersten Stock und freut sich auf die nun kommende Feierstunde.

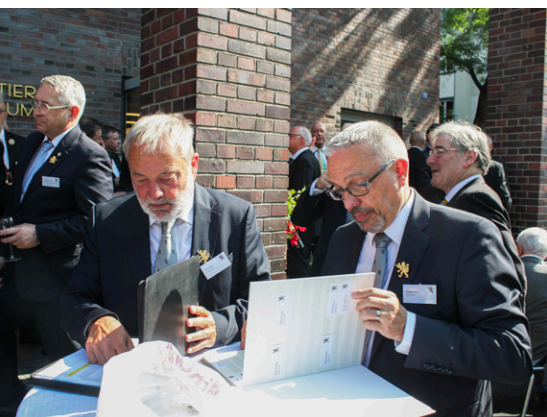
Ein bisschen Geschichte

Die Gestaltung der morgendlichen Feierstunde unseres Zunfttages obliegt traditionsgemäss dem Statthalter, eine Aufgabe, die Oliver Piel dann auch souverän mit einem Rückblick auf seine Schulzeit und einer kleinen Geschichtslektion zum Gebäude, in dem wir uns befinden, in Angriff nimmt. «Hesch mer e Stutz», beginnt er, womit aber nicht etwa die Schnorner am Bahnhof gemeint sind, sondern er selbst, der als Schüler seine Mutter angebettelt hat, um im Sommer im nahen Glaceladen diesen Fränggler zu investieren und die Beute im Park zu geniessen. Dabei den Blick stets auf das grosse braune Gebäude gerichtet, das da dem stattlichen Turm gegenüber steht. Was das wohl für eine Kirche ist? Dabei macht

sich der damalige Teenager keine allzu grossen Gedanken über das Gebäude, vor allem wenn einer von den Jungen einen Ball zum Bolzen dabei hatte. Da ging die Kirche ganz schnell wieder vergessen ...

Heute, einige Jahre später, dürfen wir in diesem Gebäude, dem Gemeindezentrum Oekolampad, zu Gast sein. Benannt ist das Gebäude nach dem Basler Reformator *Johannes Oekolampad*, es wurde 1931 als reformierte Kirche geweiht. Der von den Architekten Emil Bercher und Eugen Tamm entworfene Bau wurde auch durch erhebliche Spenden von Gemeindemitgliedern sichergestellt. Ende Dezember 2011 fand hier leider der letzte Gottesdienst statt und seitdem wird der Ort nicht mehr als Kirche genutzt. Die Wandlung von der Kirche zu dem, was wir heute sehen, begann im Jahr 2020, als die *Wibrandis-Stiftung* das Gebäude der Evangelisch-reformierten Kirche abkaufte. Der Name der Stiftung geht auf Wibrandis Rosenblatt zurück, der Ehefrau von Oekolampad. Im Sommer 2022 begannen Sanierung und Umbau der Gebäudes, die in diesem Jahr abgeschlossen werden. Man stellt die Räumlichkeiten verschiedenen gemeinnützigen Basler Institutionen zur Verfügung. Eingemietet sind: Der Verein AMIE Basel, die Stiftung Basler Wirrgarten, das Magazin KALEIO und der Verein Quartier-







zentrum Oekolampad. Für das kulinarische Wohl sorgen das Bistro Rosa an der Allschwilerstrasse und passende Räume nutzt das Vorstadttheater. Insgesamt wurden etwa 30 Millionen Franken investiert und das Ergebnis darf sich sehen lassen! Der Statthalter erwähnt speziell, dass nach vielen Jahren die Glocken im Turm auch wieder erklingen dürfen. Die Menschen im umliegenden Quartier werden das neue Leben in «ihrem» Oekolampad sicher begrüßen und den Ort als sozialen Treffpunkt nutzen.

Freud und Leid gehören dazu

Nach dieser kurzweiligen «Geschichtslektion» geht unsere Feierstunde zunächst für unseren Meister weiter, der an diesem Anlass traditionell die wertvolle Kette tragen darf. Ceremoniar Markus Eschbach steht bereit und überreicht Frank Nyfeler mit einem Handschlag das Emblem für diesen besonderen Tag. An unserem Ehrentag dürfen jeweils auch ernste und traurige Gedanken Platz haben. Der Statthalter erinnert an die drei Zunftbrüder, die seit dem letzten Zunftausflug leider von uns gegangen sind. Am 12. September letzten Jahres ist *Hanspeter Ruf* im Alter von 78 Jahren verschieden. Hanspeter wurde 1971 in unsere Zunft aufgenommen.

Am 27. November 2023 hat unser Hochgeachteter Herr Alt-Meister *Rolf Glasstetter* seine letzte Reise angetreten; er wurde 88 Jahre alt. Rolf kam 1975 in die Zunft und lenkte ihre Geschicke von 1995 bis 2004 als Meister. Sein Wirken wird uns allen in Erinnerung bleiben.

Am Anfang dieses Jahres erreichte uns die Nachricht vom Hinschied unseres Zunftbruders *Roger Helfer*. Er verstarb am 13. Januar mit 71 Jahren nach 20 Jahren Mitgliedschaft. Wir verlieren drei tolle Freunde und geschätzte Zunftangehörige. Zu ihren Ehren und einer Gedenkminute bitet der Statthalter die Versammlung, sich zu erheben. Die gedämpfte Trommel ehrt die drei Verstorbenen mit einem letzten Gruss.

Musikalische Highlights am Morgen ...

Zu unserer feierlichen Matinee gehören selbstverständlich auch immer musikalische Darbietungen, die in diesen feierlichen Rahmen bestens passen. Diesmal beehren uns die beiden Damen *Barbara Kleiner* und *Emanuela Schiavonetti*, die uns in einem ersten Teil ein Scherzo für Violine und Klavier vom 20-Jährigen Johannes Brahms präsentiert haben. Statthalter Oliver Piel stellt die beiden Musikerinnen näher vor: Barbara

Kleiner absolvierte ein Musikstudium an der Musikhochschule Basel. Seit 1989 ist sie als Klavier-Pädagogin an der Musikschule Leimental tätig und ist Leiterin bei verschiedenen Musik-Theatern und Musicals. Barbara ist auch bekannt von der Zusammenarbeit mit dem leider verstorbenen Werner F. Vögelin als «Basler Elschtere»; mit ihrer Tochter zusammen wird das Duo als «Basler Elschtere 2.0» weiterleben.

Emanuela Schiavonetti, geboren in der schönen Stadt Asti im Piemont, fing bereits in jungen Jahren mit dem Geigenunterricht an. Sie besitzt einen Master in Music Performance und absolviert zurzeit ein Diplom of Advanced Studies Musikpädagogik an der Hochschule für Musik in Basel. Neben der Zusammenarbeit mit vielen Orchestern, z.B. dem Sinfonieorchester Basel, engagiert sie sich aktuell als Geigenlehrerin der Musikschule Leimental. Der Statthalter dankt den beiden Damen herzlich für ihre Darbietungen und kündigt als zweiten Teil das Stück «Méditation» von Jules Massenet an. Grosser Applaus ist der Dank der Versammlung an die beiden Musikerinnen.

Wiederkehrender Teil der Feierstunde ist die Ehrung der Zunftbrüder, die uns seit 25, 50 und noch mehr Jahren





treu begleiten und deshalb speziell erwähnt werden. Eine ganze Gruppe ist es diesmal, die der Statthalter vorstellt, wobei leider nicht alle dabei sein können: das 25-Jährige feiern *Beat Amann, Fritz Gloor* und *Nino Ruggaber*, 50 Jahre dabei sind *René Brandenberger, Peter Oberer* und *Patrick Herberich*. Auf das Gruppenfoto kommen Beat Amann und René Brandenberger, alle anderen Jubilare dieses Jahres werden ihr Geschenk später bekommen. Der Statthalter (*1974) meint, 1974 müsse ein besonders guter Jahrgang sein ... Allen Jubilaren gelten die Glückwünsche der Zunftgemeinde.

Später im Programm, nach der Aufnahme des neuen Zunftbruders, erwartet uns eine weitere musikalische Darbietung: der Vereinigte Zunftchor zu Gerbern, Safran und Schuhmachern, der vor fünf Jahren in der Heiliggeist-Kirche letztmals bei uns einen Auftritt hatte, ist mit seinem musikalischen Leiter Yves Dobler heute wieder dabei. Der Statthalter freut sich, dass die Tradition fortgesetzt wird und darf der Versammlung drei bekannte Lieder ankündigen. Auch der Zunftchor brilliert mit

einem tollen Beitrag zur Begleitung unserer Feierstunde.

... und ein neuer Zunftbruder!

In diesem Jahr dürfen wir einen jungen Mann in unsere Reihen aufnehmen, der eigentlich schon im letzten Jahr «dran» gewesen wäre, aber zu jenem Zeitpunkt im fernen Vancouver weilte. Doch jetzt ist er wieder da ... (Der Statthalter benutzt die Gelegenheit, um die Zunftbrüder aufzurufen, im Bekanntenkreis geeignete Kandidaten für eine Mitgliedschaft bei uns zu begeistern.)

Max Rolshoven wird beim Einmarsch vom Tambour und dem Irtenmeister begleitet und präsentiert sich ein erstes Mal der Zunftversammlung. Oliver Piel berichtet von den verschiedenen Stationen im jungen Leben von Max und beleuchtet seinen beruflichen Werdegang. (*An anderer Stelle dieser Ausgabe ist dies ausführlicher nachzulesen.*) Nun rückt auch der grosse Moment und damit der «tüchtige Schluck» aus dem Zunftbecher näher, aber unser neuer Zunftbruder meistert auch diese Aufgabe unter den kritischen Augen der Versammlung tadellos. Der Tambour hätte wohl gerne noch etwas länger

durchgehalten ... Mit dem feierlichen Versprechen über dem Banner ist Max, nach dem bereits erfolgten Handgelübde vor dem Meister, damit vollwertiges Mitglied unserer Zunft. Der Statthalter fordert den neuen Zunftbruder auf, für unsere Stadt und die Zunft Ehre einzulegen und aktiv am Zunftleben teilzunehmen. Auf die traditionelle Verdankung für die Aufnahme muss die Versammlung nicht lange warten; auch diese Aufgabe erledigt Max trotz Weisswein tadellos! Der Zunfthammer als Symbol der Zugehörigkeit aus der Hand von Meister und Statthalter und die Glückwünsche beenden diesen feierlichen Akt.

Kurzer Marsch ins «ZicZac»

Die eindrucksvolle Feierstunde im Saal des Oekolampad endet – nach dem Liedvortrag des Zunftchors – mit dem Schlusswort des Statthalters und der Aufforderung, sich für den kurzen «Marsch» zum Ort des Zunftmahls vor dem Haus zu sammeln. Wenn man an unsere Cortèges früherer Jahre denkt, die teilweise beachtliche Distanzen aufwies, ist der heutige «Trip» eine Sache von zehn Minuten, und der Tross mit Banner,



Zunftspiel, Honoratioren und Zunftbrüdern erreicht den Ort des Zunftmahls ennet der Grenze zu Allschwil ohne Atemnot und Bliotere an den Füssen.

Während sich Vorstand und Gäste zum traditionellen Apéro ins Innere des «ZicZac» zurückziehen und dort bis zum Einmarsch gepflegten Smalltalk zelebrieren, ist im Garten ein ebensolcher Apéro für die Zunftbrüder vorbereitet. Wir haben Glück, die Wolken sehen noch nicht so aus, als wollten sie ihr Wasser loswerden, deshalb steht dem fröhlichen Anstossen mit Wyse und Bier nichts entgegen. Zu späterer Stunde am Nachmittag wills Petrus dann doch noch wissen und lässt es anständig prasseln ...

Das Zunftmahl kann beginnen

Drin im grossen Saal sind die grossen Tische festlich gedeckt, in der Mitte die grosse Ehrentafel für die Gäste und den Vorstand, wie immer versehen mit dem «Tafelsilber» und den Trinkgefässen. Auf der Bühne hat sich unsere Zunftmusik bereit gemacht, um den Einzug der Gäste zu begleiten und auch später für beste Unterhaltung zu sorgen. Bis jeder seinen Platz gefunden hat, dauert es wie immer seine Zeit, aber routiniert, wie wir sind, ist bald alles bereit. Die Zunftbrüder eskortieren stehend, begleitet vom Baslermarsch, Gäste und Vorstand, die sich um die grosse Tafel gruppieren. Nun ist die Versammlung vollzählig und nach einem ersten Schluck zum gemeinsamen Anstossen kann der erste Gang serviert werden – eine solide Grundlage nach den diversen Apéros kann ja nie schaden, der Nachmittag ist noch lang ... Die Zunftbrüder erwartet ein vorzügliches Mahl aus der Küche des «Zic-

Zac», serviert von der stets aufmerksamen und freundlichen Service-Crew.

Wie immer von allen erwartet: die Meisterrede

Die Spannung wächst nun, als Cereemoniar Markus Eschbach die *Rede des Meisters* ankündigt und damit die Erwartungen noch um ein paar Grade ansteigen. Frank Nyfeler ist, wie alle seine Vorgänger, dafür bekannt, die Dinge beim Namen zu nennen und auch ernste Themen kritisch anzusprechen.

Am Anfang jedoch steht die umfangreiche Anrede der verschiedenen Amtsträger und Honoratioren, deren erfolgreiche Umsetzung jeweils den ersten tosenden Applaus für den Redner bringt. Der Meister freut sich sehr, alle Anwesenden wieder persönlich zu treffen; er zitiert das Sprichwort: «Das schönste Geschenk ist die gemeinsame Zeit, denn keiner weiss, wie viel uns davon bleibt.» Ganz wichtig ist auch die Begrüssung unserer Freunde aus Glasgow und London, wobei Frank es bedauert, nicht alles in Englisch darbieten zu können und darum seine Kollegen am Ehrentisch bittet, den Gentlemen helfend zur Seite zu sitzen ...

Der erste Teil der Meisterrede gilt stets der Vorstellung unserer Ehrengäste und Gäste aus nah und fern. Über jeden Gast weiss der Meister Spannendes zu erzählen, seinen privaten und beruflichen Werdegang, aber auch seine Verbindungen zum Zunftwesen. Es sind stets recht umfangreiche Lebensstationen, die hier vorgestellt werden und ein sehr aufmerksames Publikum finden.

Nach der Vorstellung unserer Gäste kommt Frank Nyfeler auf gewisse Ereignisse der letzten Zeit, die ihm zu denken geben, zu sprechen und seine



Gedanken und Überlegungen dazu. Er beklagt immer mehr Egoismus in unserer Gesellschaft, fehlenden Anstand und soziale Ausgrenzungen. Dass jeder in den sozialen Netzwerken andere beleidigen kann, ohne mit Konsequenzen rechnen zu müssen, ist eine ungute Entwicklung. Er beklagt den Missbrauch demokratischer Rechte, wie er im Zusammenhang mit den Uni-Demos und den Hausbesetzungen (Hamas und Israel) verstärkt auftrat und dabei, quasi als Nebeneffekt, hohe Kosten durch die Polizeieinsätze für den Steuerzahler entstanden. Die Umgangsformen verrohen immer mehr und viele sind nur noch auf ihren eigenen Vorteil bedacht.

Wir als einzelne Bürger sind zwar nicht in der Lage, Grösseres zu bewirken, aber jeder kann an seinem Platz versuchen, Mitmenschen besser zu verstehen und sich vielleicht auch mal selbst zu «hinterfragen». Oder sich als Zunftmitglied mal Gedanken zu machen, was es bedeutet, in einer Zunft zu sein. Es macht ja kaum Sinn, sich in eine Zunft aufnehmen und sich danach nie blicken zu lassen. Der Meister appelliert an alle, sich im eige-

nen Umfeld um gute Kontakte und fairen Umgang zu bemühen, auch wenn die Geschehnisse in der Welt nicht eben motivierend sind ...

Sehr am Herzen liegt dem Meister jeweils der *Dank an alle*, die im vergangenen Jahr (neben den Zunftbrüdern natürlich!) unsere Zunft in vielen Ämtern und Funktionen begleitet und unterstützt haben. Da geht es um den gesamten Vorstand, die Zunftpfleger, Zunftmusik und Spiel, den Zunftchor, Bannerherr und Harschiere, unsere Zunftzeitung, die Jungbürgerfeier und und ... Für alle findet Frank die richtigen Worte, und der jeweilige Applaus im Saal zeigt eindrücklich, wie diese Arbeit geschätzt und honoriert wird! Frank Nyfeler beendet seine eindrucksvolle Rede mit einem Toast auf unsere Heimatstadt, auf die Freunde aus nah und fern und unsere Schuhmachernzunft.

Die Meisterrede ist wie immer im Wortlaut an anderer Stelle dieser Ausgabe nachzulesen!

Zunftspiel und Zunftmusik in Hochform

Man kann es nur einmal mehr wiederholen: Wer über Formationen dieses Niveaus und dieses Könnens verfügt wie unsere Zunft, darf sich wahrlich glücklich schätzen. Was unsere Zunftmusik und unser Spiel den ganzen Tag über an musikalischen Überraschungen aus dem Hut zaubern, ist grosse Klasse. Auch wenn am Morgen der Weg vom Oekolampad bis über die Grenze nach Allschwil nur kurz war: unser Spiel war schon zu dieser Zeit auf der Höhe und begeisterte zahlreiche Zuschauer entlang der «Route».

Unsere Zunftmusik mit ihrem Leader Yves Dobler hat ihre Auftritte ja immer erst am Nachmittag, aber auch diese Kostproben ihres Könnens waren absolut top. Neben Bigband-Sound vom Feinsten gab es Soloeinlagen für zwei Piccolos (Stephan Trüb und Yves) und Bigband und einige andere Spezialitäten, z.B. Jan van Berkel als Solist. Aber auch unser Zunftspiel hatte prima Sondereinlagen auf dem Programm, so z.B. ihr Pfeifer-Vortrag auf der «Showtreppe», der begeistert aufgenommen wurde,



sowie die separaten Auftritte der Pfeifer und später der Tambouren auf der Bühne, alles Top-Vorträge – Chapeau! Sowohl Zunftmusik als auch Zunftspiel haben (wie schon so oft) einen tollen Job gemacht!

Die Statements unserer Gäste

Traditionell an jedem Zunftanlass sind immer auch die Voten unserer Gäste, in denen sie sich einerseits für die Einladung bedanken und Grüsse überbringen, andererseits jeweils auch Gedanken zu aktuellen Themen oder – wie es unsere Zürcher Freunde jeweils tun – ein paar «markige» Bemerkungen zur besonderen Freundschaft der beiden Städte und ihrer Zünfte zum Besten geben. Dies jeweils auch verbunden mit einem speziellen und passenden Gastgeschenk, diesmal auch ein besonders schönes in Form eines Bechers aus der Hand von Felix Huber für unseren Meister ...

Eine Zusammenfassung der Gastreden ist an anderer Stelle dieser Ausgabe zu finden.

Fröhlicher Abschluss im Kunsthalle-Garten

Der turbulente Nachmittag mit den vielen Highlights neigt sich nun langsam dem Ende entgegen. Es ist ja manchmal nicht ganz einfach, über 100 feiernde Zunftbrüder unter einen Hut zu bekommen und es allen recht zu machen, deshalb werden vom Ceremoniar zum Schluss nun auch die guten Geister zusammengetrommelt, die einen tollen Job gemacht und alle bestens mit Speis und Trank versorgt haben. Ihnen gebührt der herzliche Dank auch an dieser Stelle.

Nachdem der letzte Schluck Wein ausgetrunken, die letzte Ansprache vorbei ist und die Musiker ihre Instrumente versorgt haben, herrscht Aufbruchstimmung im Saal. Einige bringen, wie schon mehrmals zuvor, bereits ihr «Rauchopfer» im Garten draussen dar und warten auf den Abmarsch. Es ist vorgesehen, dass man sich zum Marsch mit dem Spiel an der Heuwaage trifft und von dort aus in den Kunsthallegarten trommelt und pfeift. Nun haben die Basler Drämmli bekannterweise da und dort

ein paar Probleme und so kommt es, dass einige Zunftbrüder mehrmals umsteigen und zuletzt zu Fuss versuchen müssen, die Heuwaage zu erreichen. Schliesslich sind alle da und los geht's mit Banner und Spiel in Richtung Steinenberg, und nach einem letzten Ständeli beim Tinguely-Brunnen kann die abschliessende Sause in der Campari-Bar bei Bier und Brezel losgehen. Es ist wie allewyl eine turbulente Schlussparty nach einem langen, tollen Tag, die erst in der Nacht allmählich ihr Ende findet. Der Zunftausflug 2025 kann kommen!









Allewyl mit Spannig erwartet: d Maischterreed



Unsere Ehrengäste und Gäste am Zunftanlass 2024

Dr. Bernhard Heusler, Ehrenpräsident des FC Basel 1893 und Präsident der Stiftung Schweizer Sporthilfe

Christoph Weiland, Vorsitzender Meister der Zünfte und Ehrengesellschaften und Meister E.E. Zunft zu Schmieden

Felix Huber, amtierender Zunftmeister der Vereinigten Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern Zürich

David McClements, Deacon of the Worshipful Incorporation of Cordiners in Glasgow

John Rubinstein, Past Master of the Worshipful Company of Cordwainers und Knight of the High Room

Patric Vögelin, Zeremoniar der Ehrenzunft zu Gerbern Basel

Martin Sauter, Konservator und Restaurator am Historischen Museum Basel

Jörg Bickel, Gerwe-Zünfter, Begleiter von Felix Huber

Hochgeachtete Herr Vorsitzende Maischter und Maischter von ere Ehrenzunft zu Schmiede,

Hochgeachtete Herr Alt-Maischter von ere Ehrenzunft zu Schuehmachere,

Hochgeachtete Herr amtierende Zunftmaischter vo de Verainigte Zünft zur Gerwe und zur Schuhmachere Züri,

Worshipful Deacon of the Incorporation of Cordiners in Glasgow,

Worshipful Past-Master of the Company of Cordwainers of the City of London,

Sehr geachteti Herre Statthalter und Alt-Statthalter,

Sehr verehrti Herre Vorsetzti und Alt-Vorsetzti,

Hochwärti Herre Ehregescht und Gescht,

Liebi Mitglieder vom Zunftspiil, vom Zunftchor und dr Zunftmusigg,

Liebi Zunftbrieder von ere Ehrenzunft zu Schuhmachere

Es isch mer e grossi Freud, Euch wieder hätzlig am Zunftaalas z begriesse. Y freu my immer bsunders uff dä Daag und vor allem druff, Euch alli wieder persönlich z dräffe. Y ha kürzlig folgend Sprichwort gläase: «Das schönste Geschenk ist die gemeinsame Zeit, denn keiner weiss, wieviel uns davon bleibt.» In däm Sinn freu y my sehr uff die gmainsami Zyt, wo mer hüt zämme verbringe könne.

Dear friends from Glasgow and London, on behalf of the «Zunft zu Schuhmachern» I would like to welcome you to our guild event. We are pleased that you have accepted our invitation and we warmly welcome you in Basel. It is great that our guests travel such a long distance to take part in our event. We really appreciate that and it is an honor that you are with us today.

As ever I will have my speech in our language and dialect, and probably you will not understand everything. That's why I ask my colleagues from the board to help you to understand the main points of my speech.

Wie gwohnt souverän het dr Statthalter uns im erschte fyrlige Dail dur s Brogramm gfehrt und ys derby interressants über die ehemoolig Kirche und jetzt s Gmainsamhuus Oekolampad verzelt. Vyle Dangg, Oliver, für dä wiederum sehr schöni und fyrligi erschte Dail.

Y kumm zu unsere Gescht, won y do nomool hätzlig begriesse und Euch jetzt einzeln kurz vorstelle möcht.

Es isch mer e grossi Freud, als Ehregascht dr **Dr. Bernhard Heusler**, Ehre-Präsident vom FC Basel 1893 und Präsident vo dr Stiftung Schweizer Sporthilfe z begriesse.

Dr Bernhard Heusler het an dr Uni Basel Jus studiert und isch in dr Folg während vyle Johr als Wirtschaftsanwalt tätig gsi. Im Summer 2003 het är sy Tätigkait als rächtliche Berooter vom FCB uffgnoh und isch im Johr druff Vorstandsmitglied worde. Wyteri fünf Johr spöter het dr Bernhard Heusler als Delegierte vom Verwaltungsroot die operativi Laitig bim FCB übernoh, und im Januar 2012 isch är – nach dr Übernahm vo dr unternehmerische Verantwortig – als Mehrheitseigetümer zum Präsident vom Club gwählt worde.

Mit Wehmuet luege mer syt e baar Johr uff die Zyt zrugg, wo unsere FCB acht Maischertitel in Serie gfyrt und regelmässig Erfolg in internationale Wettbewärb erzielt het. Und sicher vyli vo Euch wünschte sich wien ych an die erfolgrychi Fiehrigs-Crew mit und um e Bernhard Heusler zrugg. D Realität isch aber en ander und so blyybt ys zur Zyt numme d Hoffnig, dass für dr FCB an wieder besseri Zyte kömme.

Während synere Zyt als Aawalt und als Verantwortlige vom FCB het är au in internationale und nationale Verbandsgremie wie FIFA, UEFA oder em SFV mitwürggt. Usserdäm isch är als Richter am Internationale Sportgericht in Lausanne tätig gsi. Hüt isch dr Bernhard Heusler vorwiegend berootend in de Beryych Sport und Wirtschaft tätig, tritt als Referant an Aaläss und Seminar uff und beklaidet divärsi Verwaltigsroots-Mandat.

Mer freuen ys, Di hüt als Ehregascht begriesse z könne, Bernhard, und haisse Dy hätzlig willkomme.

Als zwaite Gascht begriess y dr **Christoph Weiland**, agguell dr Vorsitzendi Maischter vo de Zünft und Ehrengesellschaft in Basel und Maischter vo dr Ehrenzunft zu Schmiede. Är het e Lehr als Metallbauschlosser und die kaufmännischi Bruefsmittelschuel abgeschosse, und sich zum diplomierte Metallbaumeister wyterbildet. Im Johr 1997 het är dr Familiebetrieb vo sym Babbe übernoh und isch hüt Inhaber und Gschäftsführer vo dr Schlosserei Weiland AG.

No säggs Johr als Statthalter isch är 2016 zum Maischter und in däm Friehlig zuesätzlig zum Vorsitzende Maischter vo de Zünft und Gsellschaft z Basel gwählt worde.

Willkomme byn ys, Christoph, mer freuen ys sehr über Dy Bsuech.

Als regelmässige und immer willkommene Gascht begriess y dr **Felix Huber**, amtierende Zunftmaischter vo de Verainigte Zünft zur Gerwe und zur Schuhmachere Züri. Ihn muess y Euch jo nümme nöocher vorstelle.

Für hüt ha mer aigentlig fescht vorgnoh, nüt über s Säggsilütte und zum Verbrenne vom Böögg z saage ... Y ha s letscht Johr d Ehr gha, als Gascht vo unsere Zürcher Fründ am Säggsilütte dail z näh, zämme mit unserem Statthalter. Es isch e grossartige Daag gsi. Mer hän ys aber nach dem Umzug e gschlageni Stund miesse d Bai in Buuch stoh, bis dä Böögg richtig brennt und s en ändlig verjaggt het. Immerhin hän mir das no könne erlääbe. Das Johr isch s Appezäll z Gascht am Säggsilütte gsi und es isch no schlimmer koo; y ha ghört, e baar Appezäller warten am Bellevue jetzt no druff, dass dr Böögg ändlig aazündet wird ...

Liebe Felix, y ha natürig – und y main das ehrilig – mit Euch mitglitte, wo klar worden isch, dass für aimool dr Böögg nid ka aazündet wärde. Als glaine Troscht und dass Ihr das Johr nid ganz läär ussgönn, übergib ych Dir gärn dä Mini-Böögg. Mit däm können Ihr denn schon emool für s näggschte Johr iebe ...

Au Dir, liebe Felix, e hätzlig Willkomme. Mer freuen ys immer über Dy Bsuech und unseri zünftigi Fründschaft!

Uss Glasgow dörfe mer dr **David McClements**, Deacon of the Worshipful Incorporation of Cordiners, begriesse. Dear David, we look forward to your visit and are honored to have the Deacon of the Incorporation of Cordiners Glasgow with us. As mentioned, we really appreciate your presence today. Allow me to introduce you to my guild brothers and say a few words about you.

Dr David McClements kunnt uss dr traditionelle Grafenschaft Ayrshire im Südweste vo Schottland. Är het an dr Universität vo Edinburgh schottischs Rächt studiert. Hüt isch är Senior Partner von ere Aawaltskanzlei. Sy bsunder Interässe gilt Rächtsfrooge im Zämmehang mit psychischer Gsundhait und Behinderige.

Sehr interessiert isch dr David an an dr Demänzpfääg. Do isch är syt 25 Johr im Vorstand von dr Demänz-Wohltätigkeitsorganisation «Alzheimer Scotland», die letschte säggs Johr als Präsident. Sy Bydritt zur Zunft isch inspiriert worde durs Wohltätigkeits-Projaggt «Body and Sole»,

in däm d Cordiners in Glasgow Sportschueh für benoochtailigti Jugendligi finanziere, damit die Sport dryybe könne. Unseri Zunft het im Übrige das Johr s Projägg «Body and Sole» mit ere Vergoobig unterstütz.

Dear David, be welcome to us and thank you for coming.

Als treue Gascht begriess y immer wieder gärn dr Past Master of the Worshipful Company of Cordwainers in the City of London, unsere alte Fründ und «Ritter der Hohen Stube» **John Rubinstein**. Au ihn muess y do inne nüm nöcher vorstelle. Dear John, you have honored us with your visit for 31 years now. You are a loyal friend and truly one of us. Thank you so much and once again: Welcome, John.

Als Verdrätter vo dr Ehrezunft zu Gärbere, begriess y ihre Zeremoniar, dr **Patric Vögelin**. Är isch s erschtmool byn ys und verdritt sy neue Maischter, dr Andi Hunziker, wo sich het misse entschuldige.

Dr Patric het en interessante Bezuug zum Ussgangspunggt vom hüttige Daag. Är isch nämmlig im Oekolampad uffgwagge und in dr ehemoolige Kirche – wo mer hüt morge gsi sin – tauf und konfirmiert worde. Brueflig isch är in dr Verwaltig vo dr BVB im Beryych Personal- und Organisationsentwigglig tätig. A propos BVB: dr Patric het gmaint, es syg kai Probleme, wenn mer hüt Oobe mit em 6er-Tram zugg in d Stadt fahre und kain e Billjet haig; är wurd sich denn scho drum kümmern ...

Willkomme, Patric, und schön, duesch *Du* hüt d Gärber verdrätte.

Eebefalls als Gascht begriess kann y dr **Martin Sauter**, Konservator und Restaurator am Historische Museum. Dr Martin isch syt 44 Johr Mitarbeiter vom Hist. Museum und syt Ändi Achtzigerjohr u.a. für d Gold- und Silberschmiedekunscht vo de Zünft verantwortlig. Wenn unseri schöne Bächer und Dringg-Gfääs jewylls uss em Museum ghoolt wärde, isch är d Aasprächer.

Ändi Ogtober wird är pensioniert und mit unserer Yllaadig hän mir uns bi ihm welle für sy umsichtig Wirge als verantwortlige Konservator und die aagnähmi Zämenarbet bedange. Dr Martin Sauter isch e Fasnächtler und dört ganz zytgemäss «non binär» unterwäggs: will är sich aifach nid ka entschaide, isch är als Pfyffer und als Dambour uff dr Gass. Y hoff numme, dass «non-binär» in däm Fäll nid bedüüet, vo baidem e bitzli, aber vo kaim richtig ... Zünftig isch är als Gsellchaftsbrueder bi dr Ehregellschaft zur Hääre.

Nomool härzlig willkomme Martin. Mer freuen ys, Di als Gascht byn ys z ha.

Last but not least begriess y als Gascht uss Züri und Belgaiter vo sym Zunftmaischter dr **Jürg Bickel**. Dr Jürg isch – wie mer dr Felix Huber gsait het – e sehr e verdiente und engagierte Gärber-Zünfter. Vo Bruef isch är Obscht und Wyfachmaa. Är wohnt in Wädenswil am Zürisee, won är au aigeni Rääbe het. Sy Familie isch syt mehrere Generatione in dr Zunft. Dr Jürg isch in Züri so guet bekannt und vernetzt, dass är am Säggsilütte fascht en aigene Bluemewaage bruucht.

Mer freuen ys immer über Bsuech uss Züri. Härzlig willkommen, Jürg.

Wenn y s aggtuelle Gscheh verfoolg, ob lokal, national oder international fallt mer uff, wie sich Menseche zuenehmend egoistisch verhalte. D Zuenahm vo Egoismus isch e schlyychendi Entwigglig syt Johre, wo in unserer Gsellchaft als wie meh um sich gryfft. Do mien mer ys kaini Illusione mache. Es isch en Entwigglig, wo sich laider kuam meh uffhalte und schon gar nid umkeehre losst. Aastand und Ruggsichtnahm göhn vylersorts verlore.

Das isch in dr Politigg e soo, aber au in andere Beryych, ob Wirtschaft, Sport oder Stroosseverkehr und mänggmool laider au im persönliche Umgang. Nach dr Definition bedüüet Egoismus u.a. Eigenutz und Sälbtbezogehait. Es goht drum, dass en Egoischt d Handligswyys ellai will bestimme, maischtens unyysgschränggt zu sym aigene Vorteil und är usschliesslig persönlich Interässe verfolgt.

Aini vo de Folge isch, dass vyli als wie weniger berait sin, ihrem Geegenüber zue z loose und sich mit andere Mainige usenander z setze und sy z akzeptiere. Vor allem wenn sy unbequääm sin und nid em aigene Wältilde entspräche. Aigeni Mainige wärde hüt sehr schnäll – mänggmool zue schnäll – bildet und d Bereitschaft, e Dialog z fiehre und uff ander Mainige Ruggsicht z näh, wird je länger je gringer.

Extreemi Mainige wärden immer lueter g'üsseret, mööge sy no so abschtruus sy. Vyli Rand-Theme bikömme so en unverhältnismässigi Bedüütig und sy verbraite sich dangge de Meedie – vor allem au soziale Medie – rasant. Dass es sich vylmool um Problem oder Mainige von Minderhaite handelt, spiilt kai Rolle. Hauptsach, mer verschafft sich und sym Aalige Ghöör, und dääne, won e ander Mainig verdrätte, wirft me Ignoranz, Unmenschligkait, Inkompetenz, Rassismus, oder was au immer vor. E differenzierti Behandlig vo und Diskussion zue aggtuelle Theme isch laider nümme sälbverständlich.

Zu däre Kulturveränderig in dr Politik bzw. dr politische Mainigsüserig zell y au die jüngschte Eraignis im Zämenhang mit däre Palästina-Protäsch z Basel. Mer mien do nüt beschöönige: es isch e grauevolle Krieg, wo unenschlig vyl Laid für d Zivilbevölkerig veruursacht. Und au wenn s die Terror-Organisation Hamas gsi isch, wo mit ihrem brutale Überall uff Israel und syne vyle tote Menseche ganz bewusst das Pulverfass zum Explodiere brocht het, isch e grossi Mehrhait vo dr Wält nid yyverstande mit dr aggtuelle, menscheverachtende Kriegsfehrig vo Israel.

Das git däm sogenannte Kollegtiv «unibas4Palestine» und syne Aktivisichte aber no lang nid s Rächt, ihre Protäsch in Basel mit Gebäude-Bsetzige, em Stööre vom Universitäts-Betrieb und em Stelle vo unrealistische und undifferenzierte Forderige uss z drugge. Ganz z schwygge vo dääne unsäällige Sprayerie an diväse Gebäude, wo jewylls mit so Aggrionen verbunde sin.

Das isch dang klar e Missbruch vo unsere demokratische Möögligkaite und vo dr Art vo Politigg, wie sy bi uns die grossi Mehrhait verstoht und au in Zuekunft pflääge möcht.

Was my in däm Zämenhang au masslos ärgert isch d Tatsach, dass dur sortigs Verhalte enormi Köschte entstöhn, in däm Fall bi dr Polizei, wo Grossuffgebot geede die Aktivisichte muess uffahre und – wie vor rund zwai Wuche – no Unterstützig uss drey wytere Kantön beanspruche muess.

Bi allem Verständnis für ander Mainige – y find das unerträglig, v.a. au, will s am Schluss für kai ainzige vo däre Chaote finanzielli Konsequänze wird ha. Mir Stüürzahler wärde derfür aimool meh misse uffkoo.

Unter em Ydrugg vo sortige Eraignis kunnts mer vor, als herrschli zuenehmend e schwarz-wyss Dängge. Es git fascht numme no guet oder böös, rächts oder linggs, binär oder non-binär, Fründ oder Find. Die menschliche Farb- und Grautöön verschwinde und d Polarisierig nimmt wältwy zue.

Die politische Umgangsforme verrohe als wie meh und vyl Menseche radikalisiere sich, nid numme in religiös gestüürte Länder, sondern au bi uns.

E Folg dervo isch au, dass überall d Sorge vor grosse und yschnydende politische, wirtschaftlige oder kriegerische Usseandersetzige wagge.

Villicht mag my Yschätzig im Aine oder Andere sehr negativ und überdriibe erschyne. Es macht mir aber Sorge, dass e gsund Augemaass immer meh in Hintergrund grootet und unseri Gsellchaft zuenehmend d

Orientierig verliert. Das gilt mynere Mainig noch ganz bsunders au in dr Politigg, wo Staatspräsidenten, Minischter und anderi Politigger nümme in dr Laag oder willens sind, Lösösig z sueche und z finde und denne Kompromiss yyzgoo. Es goht au dört sehr oft numme drum, egoistisch die aigene Interässe und Zyyll duurezsetze. Wie gfährlig dur e son e Verhalte die verschiedene aggtuelle geopolitische Konfliktig für d Menschhait sin, mag me sich mänggmool gar nid vorstelle.

Was blyyben uns sälber für Möögligkaite, uns däre Entwigglig entgeee z stelle? Y weiss, mir hän do als Einzelne numme im Glaine und sehr beschränggti Möögligkaite. Aber mer können ys immer au wieder emool sälber hinterfrooge: Isch es richtig, wien y mi verhalt oder lig eventuell ych falsch? Bin y do zue egoistisch und het dr ander au berächtigt Ywänd? Wo könne mir ys zun ere Lösösig zämmefinde? Scho wenn mir ys zwüschenyyne so Frooge stelle und – wo nötig und sinnvoll – unser Dängge und Handle aapasse, könne mer e glaine Dail zur Besserig byydraage. Y bi so optimistisch und glaub do draa.

Vo Zyt zu Zyt dängg y drüber nooch, was es bedüet, in ere Zunft z sy. Was es friehner bedüet het, isch alle klar. Es het em Handwärgger – bi uns de Schuehmacher – d Möögligkait gäh, sy Handwärgg usszfiehre und dermit en Usskomme z erziele und es het ihm und synere Familie zun ere soziale Absicherig verholffe.

Aber was bedüüet s hüt, en ere Zunft byyzdrätte bzw. derby z syy?

Mer sin in erschter Linie Basler Bürger und stolz uff unseri schöni Stadt. Mer wän ys zu ihrem Wohl ysetze und dur e gesunde Bürgersinn Verantwortig für e noochhaltig Entwigglig überneh. Mer wän Traditione bewahre, aber glychzytig nid im Geschter blyybe stoh und vorwärts luege. Mer wän immer wieder emool bin ere Sozialaggrion könne hälfe und für anderi öbbis guets due. Mer wän Fründschafte pflääge und für enander do sy.

Nur froog y mi hi und wieder: Gilt das wirgglig für alli Zunftmitglieder? Isch das numme s Wunschdängge vo weenige oder sehn das die Maischte au e soo? Vermuetlig wärde die Frooge au in Zuekunft unbeantwortet blyybe.

Es macht my määgmool rootloos und duet e bitz weh, wenn y seh, dass ainigi zwoor dr Zunft bydrätte, aber noochhär kuum emool oder gar nie meh derby sin. Klar isch, dass y jetzt nid vo Euch schwätz, wo hüt do sin. Au nid vo dääne, wo uss guete Gründ hän misse absaage. Y reed vo däne, wo mer laider gar nie gsehn, obwohl s praggtisch jede Moonet e Gläägehait git, sich am Monets- oder Stubehogg z dräffe und dr Kontaggt z pflääge.

Au wenn mir kai Verpflichtig für d Dailnahm kenne: Es macht jo kuum Sinn, in ere Zunft z syy und sich numme wenig oder nie z zaige. Drum aimool meh my Bitt an alli: Kömme au emool an dr aint oder ander Aalass unter em Johr und nämet grad no ai, zwai Kolleeg mit, wo scho lang nümme derby gsi sin. Mer mien ys alli bewusst sy: Unseri Zunft blybt numme am Lääbe, wenn mir sy aggtiv am Lääbe bhalte und ys au unterem Johr zwüschenyyne e bitz Zyt für d Zunft nämme.

Wie immer isch s am Zunftaalass e schöne Bruuch, dääne Zunftbrieder z dangge, wo sich im vergangene Johr für d Zunft yygesetzt hän – und das sin nid wenig! Es isch mir wichtig, das z anerkenne und Euch alle my Wärschätzig usszdrugge, au wenn y villicht nid jeden Einzelne persönlich erwähne due.

Für aimool dangg y zerscht im Bannerherr Daniel Oberer und syne baide Harschierte, hüt em Franco Rätz und em Kilian Winkler. Sy iebe ihr Amt zuverlässig und mit Stolz uss, und stöhn immer rächtzytig parat. Vyle Dangge Euch drei!

Jedes Jahr im Septämber findet d JBF statt und es isch e schöni Tradition, dass unseri Zunft zu dääne ghöört, wo mit am maischte Hälfer für dä Oobe stelle. Im letschte Jahr hän 19 Zunftbrieder mitghulfe. Y möcht däne Hälfer für ihr Engagement hätzlig dangee.

E wichtige Bestandtail vom Zunftaalass sin immer die musikalische Bydrääg. D Zunftmusigg unter dr administrative Laitig vom Jan van Berkel und dr musikalische Laitig vom Yves Dobler verwöhnt ys Jahr für Jahr mit em tolle Sound, wo vyl zur guete Stimmig byydrait. Ihr sin e Zunftspiil, won ys vyli drum benyyde, und mir sin alli stolz uff sone grossartigi Zunftmusigg!

Speziell würdige und dangee möcht y de Musigger au für ihr langjährig Mitmache. Y hoff, Ihr sin mir nid böös, wenn y nid jede einzelne due uffzelle; glychwohl möcht y aber e baar Musigger namentlig erwähne und ihne für ihri langjährigi Treui dangee: dr Erich Hofmann isch syt 66 Jahr derby, dr Rolf Müller syt 58 Jahr, dr Tony Heinis syt 44 Jahr, dr Martin Ricklin syt 36 Jahr, und ainigi wo den andere, won y jetzt nid namentlig erwähnt ha, au scho syt meh als 20 Jahr. Euch alle, vyle Dangee!

Au s Pfyffen und Drummler het in dr Zunft e langi Tradition und vyli vom Spiil wirge eebefalls scho syt Jahr-

zähnte mit. Y dängg do z erscht an Pauli Zeier, wo syt guet 70 Jahr mitruesset. Laider fähle mer bim Spiil im Momänt die gnaue Aagoobe – y wird sy aber gärn s näggscht Jahr ergänze. Au s Spiil berycheret unsere Zunftaalass – uff dr Strooss wie im Saal – mit hoochstehender Fasnachs-Muusigg und grossartigi Bydrääg.

Em Thomas Grieder als Spiilchef und alle Pfyffer und Tamboure möchte y drum eebefalls hätzlig dangee!

Wyter goht my Dangee und Anerkennig für ihri wichtige Bydrääg

- an ganze ZPT unter dr Laitig vom Peter Richner, für das sy sich v.a. um die Ältere kümmerere,
- an Walti Ammann, won ys jewyls dur e «Pfriem» mit spannende und ryych illustrierte Bydrääg über vergangen Aaläss unterhaltet und e wichtige Dail vo unserem Zunftlääbe für d Noochwält dokumentiert,
- an Verainigte Zunftchor vo dr Saffre, Gärber und Schuehmacher, wo syt kurzem unter dr Laitig vom Yves Dobler stoht.

Und abschliessend goht non e riesigs Dangeschöön an myni Mitvorgsetze, wo my s ganz Jahr tatkräftig und loyal unterstütze, und hüt speziell an Ceremoniar, won ys e wunderbare Zunftaalass organisiert het. Ihr sin e tolls

Team und es isch für mi grossartig z wüsse, dass y my immer uff Euch ka verloo. Y schätz das sehr, vyle Dangee!

Jetzt wän mer ys aber wieder em Ässe und em wytere Programm zuewände. Y hoff, es hän unterdesse alli Appetit für dr näggscht Gang. Und sott hüt Oobe ain maine, är haig e bitz vyl gässe, will en dra erinnere, was me zum Byschpiil in dr Mitti vom 18. Jahrhundert am e doozmool no zwaitägige Zunftässe so alles serviert het, nämmlig u.a.: 2 Suppe, 2 – 3 Reh-Böggli, 5 Pastete, 3 Stockfisch, 5 Platte Karpfe, 3 Truthähn, 2 Wildpret, 2 Kapaun, 3 Änte, 5 Platte Salat und zwai ganzi Zunge. Und das isch numme s Mittagässe gsi. Am Oobe und am andere Daag isch es denn im glyche Stil wytergange ...

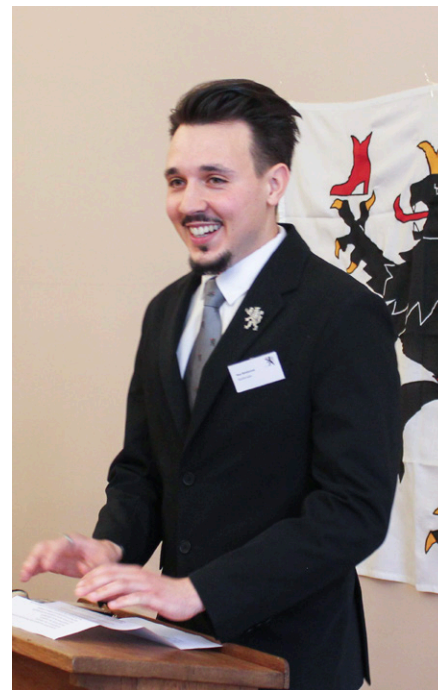
Zum Schluss erheeb y wie immer my Bächer, um mit Euch aazstoosse uff

- unseri liebi Zunft und unseri Haimetstadt Basel,
- d Fründschaft mit unsere Gescht uss Basel, Züri, Glasgow und London,
- und vor allem uffs Wohl vo allne Zunftbrieder von ere Ehrezunft zu Schuehmachere!

Unser neuer Zunftbruder – herzlich willkommen!

Max Rolshoven ist am 10. Oktober 1999 als Basler Bürger in Saint Aubin am Neuenburgersee zur Welt gekommen. Seine Eltern sind Johanna Rolshoven und Justin Winkler, der ebenfalls zünftig ist, und zwar bei den Hausgenossen. Max ist in Basel aufgewachsen und hat, nach seiner Schulzeit vom 2007 bis 2015, eine Lehre als Orthopädieschuhmacher absolviert und 2019 mit Erfolg abgeschlossen. Lehrmeister war, man ahnt es, sein Onkel Patrick Winkler, unser Zeugwart. Nach Abschluss der Lehre zog es ihn für ein Jahr ins Ausland, nach Dublin, wo er in der Orthopädieschuhmacherei «Welter's Footware» Erfahrungen sammeln konnte.

In den Jahren 2020 und 2021 genoss Max eine Ausbildung zum «Digital Marketing» bei Shaw Academy. Der digitale Bereich ist auch heute sein Tätigkeitsfeld: seit 2022 ist er als «Head of Creativ» (Kreativstrategie) bei der Firma Notus tätig. Trotz seiner jungen Jahre war Max doch schon einige Zeit auf Reisen. Neben dem erwähnten Jahr in Irland hat er auch sechs Jahre in Österreich sowie ein Jahr im Westen von Kanada gelebt. Stets hat es ihn aber wieder zurück nach Basel gezogen, und hier ist er nun seit dem letzten Sommer auch wieder sesshaft. Als Ex-Marathonläufer findet er Gefallen an allen Formen von Sport und geht auch gerne wandern. – Die Zunftgöttis von Max sind Flurin und Kilian Winkler.



Max Rolshoven

Was unsere Gäste zu sagen hatten



Bernhard Heusler



Christoph Weiland



Felix Huber



David McClements, Glasgow



Patric Vögelin



Unseren Ehrengast, **Dr. Bernhard Heusler**, erfülle die Einladung zum Zunftanlass mit grosser Freude und Ehre, die ihm sozusagen posthum als ehemaligem Präsidenten und heutigem Ehrenpräsidenten des FCB zuteil würde. Seine erlebnisreiche Zeit beim FCB möchte er nicht völlig ausklammern, wolle aber auch nicht langweilen mit persönlichen Geschichten aus der Vergangenheit, einer Zeit, von der man zwar sehr gut lernen könne, in der man aber nicht leben sollte. Lieber schaue er der Gegenwart ins Gesicht und mache sich dabei Weisheiten aus der Fussballwelt nutzbar, angefangen beim begnadeten Fussballer und Zitatlieferanten Lothar Matthäus mit seiner Aussage: «... die Vergangenheit ist doch nichts anderes als der Schnee von morgen ...», ein passendes Zitat angesichts einer Ehrenzunft, die auf eine bald 800-jährige Geschichte zurückblicken könne. In den 1930er-Jahren, also rund 700 Jahre nach der Gründung unserer Zunft, sagte Bertold Brecht: «Die Welt ist nicht schlecht, die Welt ist voll», angesichts einer Weltbevölkerung, die sich in dieser Zeitspanne vervierfacht, und seither nochmals vervierfacht habe: eine enorme, ja beängstigende «Erfolgsgeschichte» unserer Spezies. Da könne man den Ratschlag, nochmals von Matthäus, beherzigen: «Wenn wir eine Herausforderung haben, die wir meistern wollen, dann dürfen wir keinesfalls den Sand in den Kopf stecken.» Der Glaube an die Stärke der Gruppe, an ein gemeinsames Ziel, an eine Zukunft, an das Verbindende untereinander sei der entscheidende Treiber eines erfolgreichen Teams. Von der Welt des Fussballs spielte Bernhard Heusler den Ball weiter zum «Team Mensch»: Soweit er es

selbst überblicken könne, habe sich eine Geschichte des Glücks, auf den fünf Säulen Wachstum, Wohlstand, Frieden, Freiheit und Lebensqualität basierend, etabliert. Das «Team Mensch» bringe mit seinem Streben nach diesem Glück auch Verlierer hervor wie Artenvielfalt, soziales Gleichgewicht, natürliche Ressourcen und unseren eigenen Lebensraum. Vom zur Selbstverständlichkeit gewordenen Erfolg machte Heusler dann einen rhetorischen Rückpass zur emotionalen Gemengelage beim FCB seiner aktiven Zeit mit all ihren Erwartungen und Anspruchshaltungen und zog daraus nicht ganz ernst gemeinte Schlussfolgerungen, etwa dass die Mannschaft nur noch aus waschechten Baslern und am liebsten aus Zünftern bestehen solle und gleichzeitig in der Champions League spielen müsse. Wieder zurück bei der Suche des Menschen nach Glück komme dessen Bedürfnis nach Selbstoptimierung ins Spiel, im Jahre 2024 angelangt bei der Optimierung des Denkkorgans dank Künstlicher Intelligenz, die im schlimmsten Fall dem Menschen zum ersten Mal in seiner Geschichte eine Niederlage einbringen könnte ... Nach so viel Negativem konterte er mit seiner Überzeugung, dass das «Team Mensch» überleben und weiterhin Erfolg haben werde dank traditioneller Werte wie Demut, Gelassenheit, Respekt und Vertrauen, alle diese vier Werte illustrierend mit prägnanten Beispielen von seinem E-Mail-Verkehr mit Fans aus seiner aktiven FCB-Zeit. Die Gültigkeit dieser vier Werte würde über Zunftwesen und Fussball hinausgehen bis schliesslich zur Willensnation Schweiz, in der zu leben in diesem aufwühlenden Jahrzehnt für ihn ein Privileg sei. Zum Schluss seiner packenden Ansprache bedankte er sich für das ihm von der Zunft entgegengebrachte Vertrauen, dem er

einen Tag voller bereichernder Begegnungen und inspirierender Gespräche verdanke.



Christoph

Weiland, Meister der Schmiedenzunft und vorsitzender Basler Zunftmeister, fuhr

nach der Anrede seine Ansprache in Versform fort mit einem «Danggscheen ass y doo darf sy, bi feynem Ässe, guetem Wy ...». Ihn als Meister ehre und erfreue diese Einladung sehr, auch wenn sie mit einer kleinen Bürde oder Pflicht einer Rede verbunden sei, einer Rede möglichst mit Tiefgang und mit viel Witz. Historisch seien sich die Schmieden- und die Schuhmachernzunft vom Handwerk her «Hand in Hand» verbunden, mit offiziell nur fünf Jahren – was noch zu beweisen wäre – Altersunterschied. Angesichts des stolzen, einen Schnabelschuh tragenden Wapenlöwen auf dem Schuhmachern-Banner, sei für ihn klar, dass schon damals die Schuhmacher Werkzeuge wie Pfriem, Feile, Messer, Nadel und Schere benötigten, Werkzeuge, die ihnen die Schmiede gerne herstellten. Diese Verbundenheit unter Zünften unter Bewahrung und Pflege der Tradition sei bis in die Gegenwart bestehend, und gerade heute gehe es darum, entsprechende Haltung zu zeigen und – wie es an diesem Tag die Schuhmachernzunft tue – zwar dem Essen und Trinken zu frönen, aber auch als Anker der Vernunft zu dienen. Den Mangel an Vernunft, besonders auch in Basel, prangerte Meister Weiland sodann in gekonnt geschmiedeten Reimen an, ob dieser Mangel in der Politik, etwa an der Uni oder rund um den Genderwahn zu orten sei. Dagegen sollten die Zünfte zusammenstehen mit ihrer über Generationen gewachsenen Tradition, mit ihren Werten und mit dem Festhalten an ihrer Selbstbestimmung. Bevor schliesslich der Schmieden-

meister die zünftigen Gäste aus England und Schottland mit einem Grusswort auf Englisch bedachte, pries er sein mitgebrachtes Geschenk, ein «Schmiedenwasser», als zünftiges Allheilmittel wortreich an, um sich schliesslich nochmals zünftig für die Einladung zum diesjährigen Zunftanlass zu bedanken.



Felix Huber, amtierender Meister der Vereinigten Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern Zürich, kam gleich nach

seiner mit viel Applaus quittierten Anrede zum Dank für die Einladung nach Basel und dem geschenkten Mini-Böögg, den er sogleich liebevoll «Willy» taufte, und leitete nach den überbrachten Grüssen seiner Vereinigten Zünfte und des stillstehenden Meisters über zur diesjährigen Krise in Zürich: Der Böögg, bekanntlich wegen starken Windes am Sechseläuten nicht angezündet, dieser «Schönste Zürcher» müsse nun später im Gastkanton Appenzell Ausserrhoden verbrannt werden. Sogar die Blumen am Sechseläuten hätten traurig ausgesehen, ein Sträusschen habe er als Beweis dafür unserem Meister mitgebracht. Zürich erlebe derzeit aber weit mehr Krisen, die Zunftmeister Huber benennt, angefangen bei der bankrottgegangenen Credit Suisse über die Finanzprobleme beim neuen, von Herzog und de Meuron gebauten Kinderspital und weitere kantonale Debakel bis zur Krise der Zürcher Politik. Für ihn und seinen Mit-Gast sei es deshalb schön, an diesem Tag in Basel zu weilen, wo die Welt noch in Ordnung sei. In der unsere Zuhörer begeisternden Rhetorik wechselte der Zürcher Zunftmeister nun den Fokus auf die hiesigen Verhältnisse, auf zum Beispiel Bundesrat Beat Jans und unsere Regierungsmitglieder, auf Nemo und dem ESC-Event, den von ihm aus Basel gerne haben könne und

endete schliesslich, genüsslich stichelnd, mit der Rivalität der beiden Städte frei nach dem Motto: Was sich neckt, das liebt sich ... Das Schlusswort in Versform mit seinen Reimen wie etwa «Glattiis» auf «Waggis» brachte die Zuhörer natürlich zum Schmunzeln. Und dann übergab Meister Felix Huber sein persönliches Geschenk an die Zunft: ein neuer, silberner Zunftbecher in der Fassung der Schuhmachernzunft mit Gravur, hergestellt vom bekannten Basler Goldschmied Bernhard Lang, ein Geschenk, das als Dank von Herzen komme für die vielen schönen Momente, die er bei unserer Zunft verbringen durfte. Mit einem dreifachen Hoch auf die E. Zunft zu Schuhmachern, die Städte Basel, Zürich, London und Glasgow und auf die Freundschaft zwischen den beiden Zünften, Zunftbrüdern und Zöiftern in Basel und Zürich beendete Felix Huber seine Ansprache.



David McClements,

Deacon der Incorporation of Cordiners in Glasgow, begann mit einer Anrede auf

Deutsch, die wohlwollenden Beifall erntete, und wechselte dann ins schottisch gefärbte Englisch, um sich für die erfahrene Gastfreundschaft und die herzliche Aufnahme zu bedanken. Seine Incorporation in Schottland schätze die Verbundenheit und Freundschaft zu Basel sehr. Dann kam er auf ein vor rund sechs Jahren gestartetes Projekt der Cordiners zu sprechen: «Body and Sole» sei ein Wohltätigkeitsfonds der Cordiners, der zum Ziel hat, Finanzmittel für Schuhe bereitzustellen, um jungen Menschen in Glasgow, die es sich sonst nicht leisten können, die Teilnahme an Sport- und Outdoor-Aktivitäten zu ermöglichen. Dieser Fonds sei auch dankenswerterweise von der Basler Schuhmachernzunft unter-

stützt worden. An diesem Nachmittag hätte er – dank der Übersetzungshilfe durch unseren Seckelmeister Lukas Huber – viele Ähnlichkeiten feststellen können, beispielsweise eine Städterivalität, bei ihnen zwischen Glasgow und Edinburgh, oder das gemeinsame Trinken in geselligem Rahmen, das gerade in Schottland überall traditionell gepflegt würde und das die Zugehörigkeit zu einer

Gemeinschaft befördere, was einem menschlichen Grundbedürfnis entspräche. Robert Burns, der schottische Nationaldichter, hätte dies mit seinem Gedicht «A Man's a Man for A' That» treffend geschildert. Mit dem Rezitieren der beiden letzten Strophen des 1795 entstandenen Liedes beschloss David McClements seine Ansprache.

Zu guter Letzt überbrachte **Patric Vögelin**, Zeremoniar der E. Zunft zu Gerbern Basel, ein Dank- und Grusswort der Gerberzunft und erfreute die Anwesenden mit der Bekanntgabe, dass die E. Zunft zu Gerbern den späteren Schlummerbecher spendieren würde.

Die Reden unserer Gäste wurden von Stefan Meier sorgfältig und akribisch zusammengefasst.

Alt-Statthalter Erich Hofmann (1939–2024)



Eugen Bürk, der auch Präsident der Feldmusik war, für die Zunftmusik rekrutiert. 1965 wurde Erich in die Zunft aufgenommen. Der Zunftmusik blieb er bis vor zwei Jahren als aktives Mitglied treu.

Von 1983 bis 2001 war Erich Hofmann als Vorgesetzter tätig, zunächst als Sechser, ab 1989 als Schreiber und ab 1995 als Statthalter. Er war im Zunftvorstand sehr aktiv und galt als ausgezeichnete Netzwerker. So war er u.a. zusammen mit dem damaligen Meister Rolf Glasstetter federführend bei der Organisation und Pflanzung der vier Bäume auf dem Barfüsserplatz, welche die Zunft aus Anlass ihres 750-Jahr-Jubiläums im Jahr 2000 der Stadt geschenkt hat. Auch nahm er wichtige Aufgaben im Zusammenhang mit den Jubiläums-Feierlichkeiten wahr.

Erich Hofmann war auch der eigentliche Initiator des Zunftpfleger-Teams, wie wir es heute kennen. Seit 1988 war Zunftbruder Peter Wittbauer zur Entlastung des Meisters alleiniger Zunftpfleger. Im Jahr 1996 erhielt Erich den Auftrag des Vorstandes, ein Team aus Zunftmitgliedern zu bilden, das die vielfältigen Aufgaben des Pflegers übernehmen sollte. Nach seinem Ausscheiden aus

dem Vorstand engagierte sich Erich bis kurz vor seinem Tod selbst als aktives Mitglied des Zunftpfleger-Teams. Besonders kümmerte er sich um die Geburtstagsbesuche bei Jubilaren sowie um die Witwen verstorbener Zunftbrüder, die er jeweils an unsere Weihnachtsfeiern und den Familien-Brunch eingeladen hat. Er hat auch immer wieder geholfen, Anlässe für die Zunftsenioren und später für alle Zunftbrüder zu organisieren.

Der monatliche Stamm im «Rheinfelderhof» geht auf seine Initiative zurück, und bei Anlässen wie Sozialeinsätzen oder der Jungbürgerfeier war Erich oft als Helfer im Einsatz. Beruflich gründete und führte Erich die Firma Hofmann-Boschung AG. Er war auch Gesellschaftsbruder bei der E. Gesellschaft zur Hären, sowie aktives Mitglied des SAC und der katholischen Pfarrei St. Joseph. Erich war sehr verbunden mit der Zunft und das Gedeihen der Zunft war ihm immer sehr wichtig. Wir werden unseren sehr geachteten Alt-Statthalter Erich Hofmann nicht vergessen und ihn als aktiven und engagierten Zunftbruder in bester Erinnerung bewahren.

Frank Nyfeler, Meister

Am 5. Juli dieses Jahres hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass unser Alt-Statthalter Erich Hofmann im Alters- und Pflegeheim Adullam Riehen nach längerer Krankheit friedlich einschlafen durfte. Ein reiches und aktives Zunftleben von fast 60 Jahren ist damit zu Ende gegangen. Neben der Betreuung durch das Pflegepersonal des Adullam ist Erich in seinen letzten Wochen und Tagen regelmässig von Zunftbruder Lieni Würth, Lienis Familie und seiner Schwester Felicitas besucht und umsorgt worden, was Erich bei der Bewältigung seiner Krankheit eine grosse Hilfe war.

Erich war Posaunist in der Feldmusik und wurde zusammen mit anderen Feldmusikern vom damaligen Begründer und Leiter der Zunftmusik,

Ein neuer Lebensabschnitt für Lukas Huber



wa. Nach 24 Jahren (!) im Amt als Seckelmeister unserer Zunft wird Lukas Huber anlässlich der Zunftwahlen im Frühling 2025 sein Amt in jüngere Hände abgeben. Zudem hat er bereits in diesem Jahr seinen Wohnsitz zeitweise nach Irland verlegt, einem Land, das ihm seit Langem am Herzen liegt. Weil auch sein Schuhgeschäft in andere Hände übergang und er nun sozusagen seine Zeit als «Pensionierter» planen konnte, wird für ihn ein neuer Lebensabschnitt beginnen. Aus diesem Anlass ist es wohl legitim, bei Lukas ein wenig näher über seine vielen Jahre im Vorstand und über seine Zukunftspläne nachzufragen.

Pfriem: Lieber Lukas, zuerst und vor allem herzliche Glückwünsche und alles Gute zum 65., der am 29. Juli im Kalender stand. Du pendelst in diesem Jahr nach Deiner «Pensionierung» und dem Verkauf von Schuh Huber zwischen Basel, andern Orten und (häufiger) Irland hin und her. Wie lange hast Du schon eine Beziehung zur Insel und wie hat das angefangen? In welcher Gegend der Insel wohnst Du? Deine eine Tochter ist seit Längerem ebenfalls in Irland ansässig; wohnst Du dort in ihrer Nähe?

L.H.: Seit 1987 bin ich in Irland veranrt. Vor der Geburt unserer ersten

Tochter machten wir nochmals eine längere Reise (3 Wochen, davon 1 auf dem Shannon) und reisten mit dem Auto durch das Land. An der Westküste, genauer in Connemara, sind wir dann 6 Jahre später für drei Wochen in ein Cottage mit den Kindern, ohne fliessend Wasser oder Heizung, nur ein Cheminée. Täglich Wasser holen hat den Kindern und uns gutgetan. Damit fing alles an und heute leben wir teilweise in der schönen Stadt Galway an der Westküste. An der Tankstelle bei uns im Quartier steht ein Schild: Last petrol station before New York.

Nach Deiner Aufnahme in die Zunft 1997 wurdest Du bereits 2001 anlässlich der Zunftwahlen im Restaurant «Rebhaus» in den Vorstand gewählt und dies auch gleich als Seckelmeister. Wie war das, unter der Leitung von Meister Rolf Glasstetter gleich ins kalte Wasser geworfen zu werden?

Ich erzähle immer gerne von meiner ersten Sitzung auf der Stube, damals noch mit dem überdimensionierten Sitzungstisch: Ich hab meinen Koffer an irgendeinem Platz abgestellt und wollte mich setzen, da hat mich der damalige Meister zur Brust genommen und mir erklärt, hier sitzt der Meister, hier der Statthalter, hier der Seckelmeister und so fort und dies seit 750 Jahren und du, Bürschchen, wirst das nicht heute Abend ändern! Alle drei Meister, die ich erleben durfte, haben mir stets geholfen, es war immer die Kollegialität da, die es in einem Vorstand wie unserem braucht.

«Geerbt» hast Du den Job von Jürg Hammer, der das Amt vier Jahre ausübte und danach Statthalter wurde. Du bist sicher gut auf das wichtige Amt vorbereitet worden; erinnerst Du Dich noch an die Anfangszeit? Die Computertechnik war ja damals noch nicht so «in» und so entwickelt wie heute. War

es damals noch schwieriger, die Rechnung zu führen als heute mit den vielen technischen Möglichkeiten?

Vorbereitet worden, würde ich nicht wirklich sagen, ich habe einfach meine Arbeit erledigt, so wie ich dies von meinem Geschäft gewohnt war. Jürg hat mir beim «Vorstellungsgespräch» erklärt, es seien etwa 200–250 Buchungen pro Jahr zu tätigen. Allerdings haben wir in meinem ersten Jahr bereits das zweite Haus an der Buchenstrasse gekauft. Daraus resultierten im ersten Jahr knapp 1500 Buchungen!

Die Buchhaltung an und für sich hat sich nicht wesentlich verändert, ich habe schon zu Beginn mit Computerprogrammen buchen können. Allerdings hat sich der Fall Gerspach negativ auf die Abrechnung gegenüber der Bürgergemeinde verändert. Zu Beginn durfte ich eine Seite mit etwa 10 Zahlen ausfüllen, jetzt sind es 6 Seiten mit etwa 150 Zahlen!

Ich nehme nicht an, dass Du damals schon damit gerechnet hast, ganze 24 Jahre lang den anspruchsvollen Job als Finanzminister auszuüben. Wie kam es dazu, dass Du so lange «ausgehalten» hast? Waren es eher die damaligen Umstände oder stand einfach niemand für diese Aufgabe zur Verfügung?

Ich habe meinen Job geliebt, da er nicht an einen Zeitplan gebunden war und ich mir das buchen frei einteilen konnte. Ich musste nicht «in die Hosen steigen» wie ein Schreiber, der z.B. ein Kondolenzschreiben sofort versenden muss. Vor 5 Jahren wurde ich gefragt, ob ich als «Silberrücken» nicht nochmals 6 Jahre anhängen könnte, damit die Rochade bei den damaligen Wahlen nicht zu gross wird. Deswegen musste die ganze Zunft mich jetzt 24 Jahre erdulden. Bei den nächsten Zunftwahlen im Frühling 2025 wirst Du das Amt in jüngere Hände übergeben, an den jet-

zigen Sechser Michele Heusser, der beruflich beste Voraussetzungen mitbringt, die Finanzen der Zunft zu betreuen. Er ist seit zwei Jahren im Amt und konnte so optimal eingearbeitet werden. Wie habt ihr dies, neben der andern Zunftarbeit, organisiert?

Er wird die gesamte Abrechnung 2024 mit mir zusammen durchführen. Als Profi reicht ihm ein einziger «Testlauf» problemlos. Daneben ist es mit der heutigen Technologie ja kein Problem, mich auch mal in Irland zu kontaktieren, die haben nämlich auch schon Internet.

Einen Zunftseckel zu führen, ist nicht ganz einfach; es geht dabei auch um durchaus namhafte Beträge. Dazu kommen die Liegenschaften, die einen ziemlichen Wert darstellen. Wie viel Zeit investierst Du für all die Buchungsarbeit, die Zahlungen, Transaktionen usw.? Auch Vergabungen an unterschiedliche Institutionen werden jährlich getätigt, die durch den Zunftvorstand gesprochen werden. Konntest Du da jeweils Vorschläge einbringen?

Die Vergabungen darf ich jeweils vorschlagen, d.h., ich sammle alle Anfragen und wir diskutieren diese an der letzten Vorstandssitzung des Jahres. Die Zeit für die Buchhaltung schätze ich auf zirka einen Tag pro Monat, also etwa 100 Stunden im Jahr.

Die Liegenschaften an der Buchenstrasse, die der Zunft von Alfred Geber zum Teil vermacht wurden und schliesslich ganz erworben werden konnten, sind vermutlich unsere grösste Einnahmequelle. Dies bedingt auch einen oder mehrere Verantwortliche für die Verwaltung der Wohnungen. Wie ist dies bei uns organisiert? Früher war es Hans Peter Wanner, der den Job innehatte. In der letzten Zeit sind einige Renovationen an den Gebäuden ausgeführt worden, die überwacht werden müssen. Wer ist heute dafür verantwortlich? Wir konnten die gesamte Verwaltung in die professionellen Hände der

Deck AG übergeben, dessen Inhaber ebenfalls zünftig ist. Damit haben wir die Gewähr, dass alles für den Werterhalt Nötige für die Liegenschaft ausgeführt wird und auch das Mietrecht korrekt angewandt wird. Nichts gegen die Arbeit von Hans Peter und mir, aber wir haben doch einige Amateurfehler begangen.

Die «Oberaufsicht» über die Basler Zünfte liegt bei der Bürgergemeinde, die jedes Jahr auch die Rechnungsabschlüsse kontrolliert. Wie ist die Zusammenarbeit mit diesem Gremium und musstest Du jemals «zittern», dass eine Bilanz nicht akzeptiert wird? Es geht ja teils auch um grosse Beträge, auch Aktien sind zu bewirtschaften und die Trends zu beobachten. Kann die Bürgergemeinde hier eventuell Einfluss nehmen oder ist dies einzig Sache des Seckelmeisters mit dem Vorstand?

Die Bürgergemeinde ist unsere übergeordnete Instanz und kontrolliert jeden Abschluss penibel genau. Verständlich, haben doch in den letzten 25 Jahren einige Zünfte finanzielle Schwierigkeiten bekundet und letztendlich hat der Fall Gerspach doch zu einer Verschärfung der Kontrolle geführt. (Dabei ging es um Unterschlagungen während drei Jahren in Millionenhöhe bei einer andern Zunft, die auch zu einer Verurteilung führten.) Ich hatte allerdings noch nie Probleme mit der Bürgergemeinde, ausser, als das PC-Konto um einen Rappen nicht gestimmt hat 😊. Im Gegenteil, wenn ein Seckelmeister mit der Rechnung und der Bürgergemeinde ein Problem bekundete, bekam er von dort die Auskunft: fragen Sie beim Seckelmeister der E. Zunft zu Schuhmachern nach, der weiss das.

Ein grosser Brocken für den Zunftseckel sind jeweils die Ausgaben für den jährlichen Zunftanlass, sei er auswärts oder zu Hause in Basel. Der Beitrag, den die Teilnehmer leisten, reicht ja bei Weitem nicht für alle Kosten. Gibt es hier vom

Vorstand jeweils eine Limite, was das Ganze kosten darf? Kannst Du als Finanzchef auch mal eingreifen, wenn etwa zu viel Wein konsumiert wird? Gibt es manchmal auch Probleme mit falschen Abrechnungen der besuchten Restaurants in Basel oder auswärts?

Wir haben im Vorstand einen Budgetplan erarbeitet, für Heimanlässe und für Auswärtsanlässe.

Im Vorfeld versuchen der Ceremoniar und ich dies immer so gut wie möglich im Rahmen zu halten. Dies ist mir in den letzten 24 Jahren fast immer gelungen, mit der wohl berühmten Ausnahme des «Solothurners». Der Zunftbruder zahlt in etwa die Kosten des Essens und des Schlummerbechers inkl. Brezel. Daneben bezahlt der Seckel alle Getränke, die konzertanten Beiträge während der Ehrungen, die Miete der Lokalitäten, die Kosten der Hin- und Rückfahrt, die Trinkgelder und die Bhaltis.



Es gäbe noch viele interessante Fragen zum Thema, aber Du wirst nun in der nächsten Zeit andere Prioritäten haben. Nach über 20 Jahren mutierst Du nun im nächsten Frühjahr zum Alt-Seckelmeister. Wirst Du dereinst mit Deiner Gattin ganz nach Irland übersiedeln oder bleiben die Verbindungen zu Basel doch stark genug? Immerhin sind Dein Vater Werner sowie Bruder Daniel und Deine zweite Tochter hier zu Hause. Auch politisch bist Du aktiv und es gibt sicher noch viel anderes, was Dir hier wichtig ist. Wie siehst Du das?

Da ich nicht EU-Bürger bin, darf ich theoretisch nur 186 Tage pro Kalen-

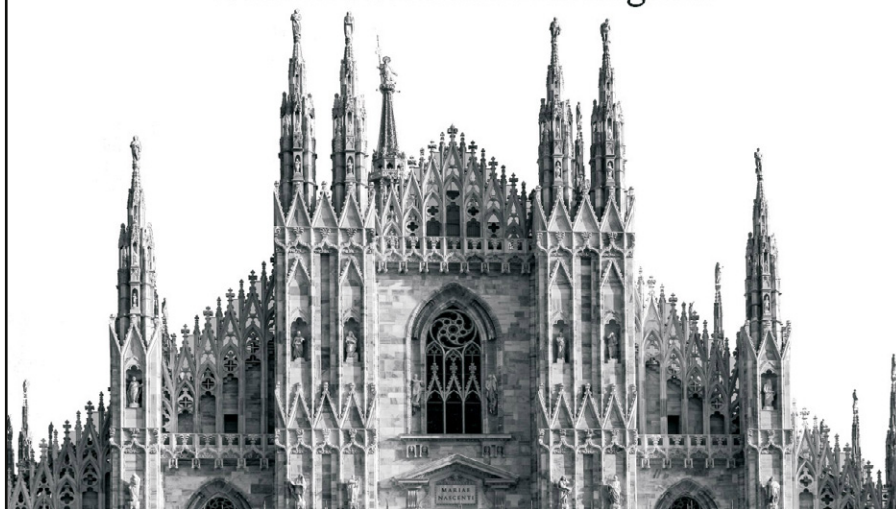
derjahr in Irland verbleiben. Dies und auch die Beziehung zu Basel wird dazu führen, dass wir grossmehrheitlich im Sommer in Irland und im Winter in Basel sein werden. Ich werde weiterhin mit Stefan Meier unsere jährliche Rallye mit dem Döschwo unternehmen. Dazu liegt mir auch die Fasnacht mit meiner Clique und der FCB am Herzen. Und mit Skifahren sieht es hier in Irland auch nicht so gut aus. Zu guter Letzt werde ich dann natürlich im Winterhalbjahr auch genügend Zeit finden, um an den Zunftanlässen teilnehmen zu können.

Lieber Lukas, herzlichen Dank für Deine ausführlichen, offenen Antworten! Der «Pfriem» und die ganze Zunft wünschen Dir und Deinen Angehörigen – ob hier oder auf der grünen Insel – alles Gute, viel Freude, und sicher wird man Dich von Zeit zu Zeit auch wieder hier in Basel antreffen – ganz sicher bei den Zunftwahlen im nächsten Jahr!

Pfriemreise 2025 Mailand

Save the Date!
25.09.2025 bis 29.09.2025

Weitere Informationen folgen...



Grosse Ehre für einen Schuhmachern-Zunftbruder



wa. Die Einladung aus Aesch an die «Pfriem»-Redaktion kam per Telefon eine Woche vor dem offiziellen Termin am 24. April und beinhaltete ein Treffen mit einem Vertreter des Basler Fasnachts-Comités sowie einen Apéro am Weiherweg 2. Nun muss man wissen, dass dieses Haus im Baslerbiet (mit dem Basilisken-Brunnen davor) nicht irgendeines ist, sondern jenes mit den vermutlich grössten Sammlungen von Basler Fasnachtsplaketten weitherum und vielen anderen einschlägigen Objekten, vermutlich sogar schweizweit. Der «Pfriem» hat sich vorgenommen,

in einer späteren Ausgabe noch ausführlicher über dieses «Museum» zu berichten.

Vor der eigentlichen Übergabe der Jubiläumsurkunde gewährte Hausherr **Andy Honegger** den beiden Gästen eine spezielle Führung durch sein Reich; es ging über Treppen hinauf und hinab, und überall, an praktisch jeder Wand, befinden sich grosse Bilderrahmen mit den kostbaren Kleinodien in Gold, Silber und Kupfer. Die schiere Menge der hier ausgestellten Plaketten, Zugsplaketten, Fasnachtsfiguren, Bilder und weiterer Objekte zum Thema Fasnacht ist überwältigend und man versteht den Stolz von Andy über diese veritable «Kunstaussstellung» auf drei Etagen.



Der offizielle Vertreter des Fasnachts-Comités, **Roger Birrer**, im Gremium verantwortlich für das Drummeli, zeigte sich sehr beeindruckt von der grossen Plakettensammlung, die hier im Baselbiet gehütet und gepflegt wird. Allerdings ist der Grund für seine Anwesenheit ein anderer: Andy Honegger ist nämlich seit 50 Jahren als «Fidle-Blüttler» unterwegs. Aus diesem Grund ist Roger Birrer auch hier und darf dem Jubilar im Namen des Comités die Urkunde für die **50. Fasnachts-Teilnahme** als Einzelmassge überreichen. Roger Birrer und natürlich auch der «Pfriem» wollten wissen, was hinter dem Namen «Fidle-Blüttler» steckt? Andy lüftete das Geheimnis und erzählte:

«In den 70er-Jahren war das «Flitzen» (striking) in Mode. Leute aller Altersunterschiede rannten entblösst kurze Strecken herum. Dieser Kick freute nicht alle und die Polizei war diesbezüglich sehr wachsam. An seinem damaligen Wohnort auf dem Bruderholz sass Andy im Frühling 1973 mit ein paar Kollegen zusammen. Man plante ein gemeinsames Spargelessen. Bei feuchtfrohlicher Runde hatte dann einer der Anwesenden die Idee: «Wer jetzt 'fidle-blutt' einmal um den Wasserturm rennt, dem bezahle ich das Spargelessen.» Bis auf den Ideengeber liessen alle die Hosen runter und das Rennen ging los. Bis auf den Initianten musste später keiner für das Spargelessen bezahlen! Als dann im

Spätherbst 1973 die Anmeldung für die Teilnahme an der Basler Fasnacht 1974 bei Andy eintraf, fehlte ihm ein Name als Einzelmassge. Da erinnerte er sich an das Spargelessen und die Vorgeschichte und schon war der «Fidle-Blüttler» geboren.»

Nach dem Rundgang durch die eindrückliche Fasnachtsplakettensammlung konnte dann die kurze Zeremonie mit der Urkundenübergabe stattfinden, gefolgt von einem gemütlichen kleinen Plausch mit Fastenwähen, Hüpplis und einem feinen Schluck Weisswein. Und der offizielle Helge vor dem Basilisken-Brunnen durfte dann natürlich auch nicht fehlen ...





Besuch am «Bootssteg» in Weil mit dem Langschiff

wa. Dass unser Zunftbruder Beat Amann seit Langem eine besondere Freizeitbeschäftigung pflegt, ist bekannt, ebenso dass auch bereits seine Jungmannschaft «nachgezogen» wird – Sohn Joshua ist von klein auf aktiv dabei. Die Fahrt mit dem Langboot (das dem Rhein-Club Basel 1883 gehört) hat bereits mehrmals stattgefunden: die Variante rheinaufwärts mit Schleuse zum Zunftbrunch auf der Kraftwerkinsel und bereits mehrfach in die andere Richtung, nach Weil ins «Gasthaus am Bootssteg», die auch an diesem 26. Juni auf dem Programm stand. Das Interesse der Zunftbrüder an diesem Plausch nach Weil war jeweils so gross, dass das Zunftpfleger-Team die Fahrt gerne nochmals ins Programm nahm. 25 Personen kann

Beat maximal mitfahren lassen, wobei sogar ein Rollator problemlos Platz hat.

19 Rheinfahrer waren es diesmal, die sich am Landungssteg bei der Mittleren Brücke auf der Kleinbasler Seite trafen. Pünktlich auf die Minute kam das Boot in Sicht und landete kurz darauf am Steg. Der Wasserstand war immer noch relativ hoch und das Einsteigen erwies sich einmal mehr als wackelige Sache. Vereinte Kräfte sorgten aber dafür, dass alle wohlbehalten an Bord kamen. Nach dem Start machte ein verspäteter Fahrgast (unverschuldet) nochmals eine kurze Landung nötig, was aber problemlos verkraftet werden konnte, dies umso mehr, als später beim Zvieri eine Ehren-«Runde» für Beifall sorgte. Solche

kleinen Pannen bringen uns «Rhein-Leute» längst nicht mehr aus dem Konzept ...

Der rasante Start erfolgte nun definitiv und durch das mittlere Joch der Brücke gings zuerst ein Stück aufwärts Richtung Tinguely-Museum und Wildmaa-Horst und danach mit einer grossen Kehre zurück. Grosse Aufmerksamkeit fand dabei einmal mehr der «Rheinuferweg» im Grossbasel bei der Wettsteinbrücke, an dem wir eben vorbeifuhren. Ein Projekt, das seit Jahren zu reden gibt (realisierbar oder nicht?) und für das wohl noch viel Wasser den Bach runter fliesst. Es gibt verschiedene Meinungen dazu und auch die Politik hat sich bereits mehrfach dazu geäussert. Bereits 2014 ergab eine Volksabstim-



mung einen Nein-Anteil von 54 Prozent; es gab und gibt mächtige Gegner dieses Projekts, allen voran der Denkmalschutz, Umweltverbände und natürlich die Anwohnerinnen und Anwohner rund ums Münster, die die Flora und Fauna der Pfalz schützen wollen. Dass gegenwärtig Arbeiten zur Abstützung und Stabilisierung der Uferböschung stattfinden, ist wieder eine andere Geschichte.

Vorbei an den Hotelschiffen im St. Johann und dem Novartis-Campus erreichen wir das Dreiländereck, lassen den Hafen und die vielen Industriebauten hinter uns und gondeln mitten im Rhein durch ländliches Panorama. Knapp eine halbe Stunde später drosselt Beat den Motor und steuert das altbekannte «Gasthaus am

Bootssteg» an. Bei der letzten Fahrt vor zwei Jahren konnte die Mannschaft für einen kurzen «Schwumm» nochmals kurz rausfahren, diesmal verzichtete man darauf. Drinnen in der Beiz war einiges los, aber unsere Plätze waren wie immer bereit. Gleich zu Beginn wurde mitgeteilt, es sei heute keine «warme Küche» erhältlich, aber die sehr reichhaltigen Fleisch-, Ochsenmaul- und andere Salate waren wie immer eine prima Alternative. Auch das Lasser-Bier war in genügender Menge vorhanden. Draussen über dem Wasser bauten sich in Richtung Basel die ersten Wolkenbänke auf; man war ja vorgewarnt, dass gegen Abend «etwas vom Himmel kommen» könnte wie in den letzten Wochen so oft. Wir liessen uns

jedoch beim Schmausen nicht stören und hielten durch bis zum Dessert. Als Beat den Aufbruch ankündigte, war es über Weil immer noch klar und das Wasser ruhig, was uns eine rasante, vergnügliche Rückfahrt ermöglichte. Je näher wir unserer Stadt kamen, desto schwärzer wurde der Himmel, die Wolkentürme sahen bedrohlich aus – und doch kamen wir trocken bei der Mittleren Brücke an. Beat tat gut daran, das Boot nach dem Aussteigen sofort in die heimische «Garage» zu bringen, denn nun drohte wirklich das Unwetter. Unsere Rheinfahrer jedoch schafften es ohne Schirm bis in die heimelige Stube des «Schaf-eck», als die ersten starken Platzregen über der Stadt niedergingen und die Strassen und Plätze leerfegte ...

Von langen Schnäbeln und bunten Federn

wa. Der «Zolli» ist ja seit vielen Jahren eines von Basels liebsten «Kindern». Man ist stolz auf die 150 Jahre seines Bestehens, die in diesem Jahr mit vielen Anlässen und besonderen Ausstellungen gefeiert werden, und freut sich über die vielen neuen Gehege und Tierhäuser, die in der letzten Vergangenheit entstanden sind. Die neuste «Errungenschaft» ist das komplett umgebaute und neu konzipierte Vogelhaus. Vom Architekten Heinrich Flügel erbaut und 1927 eröffnet, beherbergte das Haus damals farbenprächtige Vögel aus fünf Kontinenten, ausgestellt in 130 engen Einzelkäfigen – was in der heutigen Zeit so nicht mehr möglich wäre! In seiner langen Geschichte beherbergte das Vogelhaus auch verschiedene andere Tierarten: Schlangen, Flughunde, Menschenaffen und Krokodile! Die moderne Tierhaltung verbannte schliesslich die engen Käfige und es entstanden grosszügigere Volieren. Zum Flug- und Nistraum für 20 Vogelarten wurde die Halle schliesslich in den 1970er-Jahren.

Führungen für die Zunftbrüder

Für den 10. April hat unser Jahresprogramm einen Besuch eben dieses neuen Vogelhauses angekündigt und 15 Zunftbrüder sind an diesem sonnigen Nachmittag der Einladung gefolgt. Zunftpfleger Walti Robé, der zu der Exkursion eingeladen hat, ist in der glücklichen Lage, dass seine Tochter Céline als ausgebildete Zooführerin den ersten Teil übernehmen konnte und uns kurz vor 15 Uhr oben beim Eingang Dorenbach erwartete. Direkt nach dem Eingang, auf dem Weg zur Nashornanlage, sind zum Jubiläum Zoo-Plakate aus früheren Epochen zu sehen, zu denen Céline einige interessante Geschichten erzählen konnte. Dabei kamen auch etwas weniger erbauliche Epochen des Zoos zur Sprache. Ältere Basler erinnern sich noch an die sogenannten «Völkerschauen», die im letzten Jahrhundert Mode waren und die dem Publikum «exotische» Menschen und Tiere aus fernen Kontinenten vorführten, wobei diese Vorführungen

nicht nur vom «Zolli», sondern auch von anderen Schaustellern angeboten wurden – in der heutigen Zeit undenkbar.

An der derzeitigen Baustelle der Nashornanlage vorbei ging es weiter zu den Flamingos, zu denen Céline ebenfalls einiges zu erzählen wusste. Ein Beispiel ist das tiefe Rosa des Gefieders der Vögel, das durch die Nahrung aus Krebsen und Algen entsteht. Das Geschnatter und Gekrächze der Vögel ist weithin zu hören. Auch bei den Erdmännchen kamen wir vorbei, wobei der «Wächter» auf dem Hügel genau aufpasst, dass wir nicht zu nahe kommen. Einige Schritte weiter das Gehege der Geparden, der eleganten Sprinter, die ebenfalls seit Langem im «Zolli» wohnen und auch immer wieder für Nachwuchs sorgen. Céline weiss wirklich viel zu erzählen und so verging die vorgesehene Stunde wie im Flug. Auch auf unserem Weg zum Haupteingang kam noch die eine oder andere Story zur Sprache. Der verdiente Applaus und ein süsser Bhaltis



als Dankeschön für Céline beendeten diesen ersten Teil des Nachmittags.

Der zweite Teil: das «neue» Vogelhaus

Der denkmalgeschützte Bau, der auch unter dem Thema «Evolution» steht, blieb durch den Um- und Ausbau weitgehend erhalten. Das Innere jedoch wurde angepasst, der Boden abgesenkt und flächendeckend mit Pflanzen aus Südostasien bepflanzt. Der offene Flugraum bietet den Besuchern vielfältige Perspektiven zur Beobachtung der Vögel, auch wenn manche von ihnen sich sehr gut tarnen können und man sie suchen muss ... Von den Balkonen aus ist man sozusagen auf Flughöhe mit den bunten Gesellen. Westlich ans Vogelhaus schliesst sich ein Neubau an, ebenfalls üppig bepflanzt. Im offenen Raum leben dort die aus Südamerika stammenden Tangaren, die in Zoos selten zu sehen sind. Als Novum im «Zolli» gibt es zudem eine begehbare Aussenvoliere auf der Nordseite. Auf der neuen Anlage ist auch ein neuer Lebensraum für Pelikane und Zwergotter entstanden.

Am «Zolli»-Haupteingang erwartete uns nun kurz vor 16 Uhr der Biologe *Alex Schlüpfer*, der uns die neu gestaltete Anlage für die vielen bunten Vögel vorstellen würde. Herr Schlüpfer ist schon lange «im Geschäft» und

kümmert sich mit Leib und Seele um «seine» Vögel und weiss auch alles über sie. Wir machten uns also auf den Weg und blieben zuerst bei den Waldrappen stehen, die schwarzen Gesellen mit den langen roten Schnäbeln. Die tagaktiven Vögel sind gesellig und pflegen gerne soziale Kontakte. Bis ins 16. Jahrhundert kamen Waldrappen auch in Mittel- und Südosteuropa vor. In der Schweiz tauchten sie jeweils Anfang März auf und traten in der ersten Junihälfte ihren Weg ins warme Winterquartier an. Der Mensch hat, einmal mehr, dafür gesorgt, dass der Waldrapp bereits im 17. Jahrhundert in Europa ausgerottet war, weil sein Fleisch als Delikatesse galt und er deshalb gejagt wurde. – Der «Zolli» nimmt bekannterweise seit Langem aktiv an Artenschutzprogrammen teil und die meisten Tiere, die hier gehalten werden, sind Teil eines Zuchtprogramms (EEP) des Dachverbandes der Europäischen Zoos. Auch die Waldrappen und Pelikane, die wir danach besuchen, gehören dazu.

Den nächsten Halt machten wir bei den Pelikanen. Herr Schlüpfer brachte uns auch hier die grossen Vögel mit dem markanten Kehlsack etwas näher. Sie brüten in Kolonien, wobei heftige Streitigkeiten um die besten Plätze in der Balz an der Tagesordnung





sind. Die Küken schlüpfen nackt, mit etwa 25 Tagen sammeln sie sich in einem Kindergarten und sind dann mit rund 100 Tagen selbstständig. Erwachsene Tiere benötigen etwa ein Kilogramm Fisch pro Tag.

Weiter ging nun zum eigentlichen Ziel, dem neuen Vogelhaus. Alex Schläpfer bescherte uns hier eine kurzweilige Biologiestunde, in der wir viel über Brut, Lebensweise und Nahrungsangebot der verschiedenen Vogelarten erfuhren, die sich hier gern im dichten Pflanzenschungel verstecken. Auch ihre teils leuchtend bunten Farben verraten einiges über die Geschlechter, das Paarungsverhalten und die Aufzucht der Jungen. Die spannende Suche nach den Vögeln im dichten Geäst und am Boden ist ein kurzweiliges Stück Naturkunde, das wir mit Alex Schläpfer erleben durften, dem dafür herzlich gedankt sei. Die zwei intensiven Stunden mit den Tieren führten natürlich irgendwann zu trockenen Kehlen, weshalb, wie bei solchen Anlässen üblich, ein Umtrunk im Restaurant «Vela» für dankbare Abhilfe sorgte. Dort sass man noch eine gemütliche Stunde und liess die interessanten Eindrücke dieses Nachmittags nachwirken.



Dies ... und das ...



Irmgard Brianti ist verstorben



Die Gattin unseres im November 2004 verstorbenen Alt-Statthalters Guido Brianti, Irmgard «Irmeli» Brianti-Steinebrunner, ist am 31. März dieses Jahres im hohen Alter von 93 Jahren von ihren Beschwerden erlöst worden. Sie durfte ihren Gatten um fast 20 Jahre überleben und hat bis Ende 2023 in ihrem Haus im Neubadquartier gewohnt. Dort wurde sie von Sohn und Zunftbruder Enrico und der Familie liebevoll umsorgt und betreut. Die letzten Monate verbrachte sie im Pflegezentrum Weiherweg und durfte dort im Kreise ihrer Familie friedlich einschlafen. Irmeli war während vielen Jahren an manchem unserer Anlässe stets gern gesehener Gast, sei es an der Zunftweihnacht oder am Familienbrunch, aber auch sonst hat sie sich gerne mit anderen Zunftdamen zu einem Plausch getroffen. Am 11. April hat Irmeli auf dem Friedhof am Hörnli ihre letzte Ruhestätte gefunden.



Cesana-Mähli 2024

Am 7. Mai fand das diesjährige Cesana-Mähli der Altvorgesetzten statt. Das Mittagessen im Restaurant «Hard» in Birsfelden hatten die beiden Altvorgesetzten Martin Holzer und Stefan Meier organisiert. Infolge von Krankheit oder wegen Ferienabwesenheit konnten einige der eingeladenen leider nicht teilnehmen. Auch spielte, wie es in diesem Frühjahr so oft vorkam, das Wetter bedauerlicherweise nicht mit, sodass der im Garten vorgesehene Apéro in die Gaststube verlegt wurde. Dies tat aber der guten Stimmung und der Pflege der Geselligkeit keinen Abbruch.



Stubenhock und ein Schluck aus dem Weinkeller von Alt-Meister Rolf Glasstetter

Gertrud Glasstetter, die Gattin unseres im letzten Herbst leider verstorbenen Alt-Meisters, hat den Zunftbrüdern ein spezielles Geschenk gemacht. Ihr Gatte Rolf hat im Laufe der Jahre einen ansehnlichen Weinkeller aufgebaut, den er nun leider nicht mehr selbst geniessen kann. Einen Teil der edlen Flaschen hat Gertrud nun, ganz im Sinne von Rolf, den Zunftbrüdern geschenkt. Am Hock vom 1. Juli auf der Zunftstube war nun eine prima Gelegenheit, die guten Tropfen zu verkosten, was von den anwesenden Zunftbrüdern und Weinliebhabern freudig angenommen und herzlich verdankt wurde.



Handgelübde

Ein paar Tage vor dem Zunftanlass in Basel hat unser neuer Zunftbruder Max Rolshoven auf der Zunftstube vor dem Meister und im Beisein des Vorstands das Handgelübde abgelegt, damit er am Zunftanlass endgültig in die Zunft aufgenommen werden konnte. Er wurde vom Meister umfassend über das Zunftleben orientiert und auf seine Aufnahme vor versammelter Zunft vorbereitet. Bei einem Glas Wein stimmte man sich auf den kommenden Zunftanlass ein.



Schon jetzt vormerken: Zunftanlass 2025 ist am Samstag, 24. Mai!

Unsere Zunft wird im nächsten Jahr 775 Jahre alt! Grund genug für den Vorstand, am Zunftanlass etwas Besonderes vorzubereiten. Noch sind keinerlei Details bekannt, aber dem Vernehmen nach ist offensichtlich etwas Spezielles geplant. So eine ganz grosse «Kiste» wie anno 2000 zum 750-Jährigen wird es vermutlich nicht geben, aber wenn die Schuhmachern feiert, dann richtig ... Also bitte bereits jetzt schon vormerken!

Unsere Jubilare 2024

8. September	83 Jahre	Bruno Oberer-Lyoth
19. September	94 Jahre	Werner Räfle
29. September	83 Jahre	Christoph Ernst-Spinatsch
29. September	80 Jahre	Peter Oberer-Lämmli
9. Oktober	91 Jahre	Hans Peter Wanner-Heuberger
20. Oktober	60 Jahre	Joel Eschbach
26. Oktober	88 Jahre	Paul Zeier
1. November	94 Jahre	Rolf Müller-Héglé
6. Dezember	60 Jahre	Markus Eschbach
19. Dezember	60 Jahre	Stephan Wanner-Odermatt
25. Dezember	83 Jahre	Giacomo Ruggaber
25. Dezember	65 Jahre	Marcel Nickler
28. Dezember	81 Jahre	René Brandenberger-Aenis

Wir wünschen unseren Jubilaren vor allem gute Gesundheit und gratulieren herzlich!

News aus dem Vorstand

Nach dem tollen Zunftanlass am 8. Juni ist nun **Ferienzeit** angesagt und bis zum nächsten offiziellen Anlass am 11. August, dem **Familienbrunch** auf der Kraftwerkinsel in Birsfelden, ist Sommerpause im Zunftkalender. Einige Hinweise beziehungsweise Aufrufe aus dem Vorstand seien aber trotzdem weitergegeben:

- Das Datum für den **Zunftausflug 2025** ist bereits jetzt bekannt, es ist **Samstag, 24. Mai**. Es ist ein spezielles Jahr: 775 Jahre Zunft zu Schuhmachern! Bitte jetzt schon: Save the Date!
- Der Vorstand würde im kommenden Jahr gerne wieder einen **Sozialeinsatz** durchführen und ist für Vorschläge aus dem Kreis der Zunftmitglieder für unterstützungswürdige Anlässe offen. Wer also über Infos zu Aktivitäten von Institutionen im sozialen Bereich verfügt, möge dies bitte dem Vorstand mitteilen.
- Wie schon mehrfach kommuniziert, sind die Zunftbrüder aufgerufen, in ihrem Umfeld nach geeigneten Kandidaten für eine Zunft-Mitgliedschaft Ausschau zu halten und zum Beitritt zu motivieren.

Weitere aktuelle Themen folgen in der nächsten Ausgabe. Der Vorstand wünscht allen einige erholsame Ferientage.

Die nächsten Veranstaltungen

Sonntag, 11. August
Familienbrunch auf der Kraftwerkinsel in Birsfelden

Dienstag, 10. September
Zunftpfleger-Team:
Wanderung Grün 80 mit Zvieri im «Crazy Horse»

Samstag, 14. September
Mithilfe Jungbürgerfeier

Dienstag, 17. September
Stubenhock auf der Zunftstube

Donnerstag, 14. November
Zunftpfleger-Team:
Fondueplausch im Grand Casino

Samstag, 7. Dezember
Weihnachtsfeier der über 75-Jährigen

Montag, 6. Januar **2025**
Neujahrsapéro

Änderungen sind möglich!

* * *

Monatshocks Rheinfelderhof:

Jeweils Montag, 18.00 Uhr
7. Oktober, 4. November,
2. Dezember

I M P R E S S U M

«Der Pfriem», Mitteilungsblatt
E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel
36. Jahrgang, Nr. 107, August 2024

Erscheint 3–4 mal jährlich

Beiträge bitte an: Walter Ammann
Neuweilerstrasse 29, 4054 Basel
waltiammann@bluewin.ch

Produktion: Birkhäuser+GBC AG,
4153 Reinach

Beiträge bitte möglichst per E-Mail
in Word oder Excel!

Redaktionsschluss Nr. 3/2024:
Anfang November 2024

Die Verfasser der einzelnen Beiträge
äussern ihre persönliche Meinung zum
jeweiligen Thema.

Die Redaktion